

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### **Der oeffentliche Credit**

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits, Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

**Nebenius, Carl Friedrich**

**Karlsruhe, 1829**

§ 6

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

dieser Bewegungen nicht kennt, so pflegt man doch, von der Erfahrung geleitet, darnach zu handeln.

Freilich trägt dann, wenn ausserordentliche Ereignisse einwirken, das Urtheil, das, unbekümmert um die Ursachen der häufig wiederkehrenden Erscheinungen, immer dieselben Resultate erwartet.

So schien es schon Vielen ergangen zu seyn, welche im Augenblick sich in Vorgeschäfte einliesen, da die Anlehen für jene Staaten eröffnet wurden, welche die erhaltenen baaren Geldvorräthe zur Tilgung ihres Papiers verwendeten.

Wer damals nur die gewöhnlichen Schwankungen auf dem Geldmarkte, einen Abfluß und die Wiederkehr des Geldes, nach eingetretener Verschlimmerung des auswärtigen Wechselcurses eine, mit der Größe der Geldsendungen im Verhältniß stehende, schnelle Verbesserung des Curses erwartete, und darnach seine Speculationen bemaß, war in Irrthum, und mußte seinen Irrthum mit seinem Schaden bezahlen.

## §. 6.

Wichtigkeit des Einflusses eines unregelmäßigen Gebrauchs der Creditpapiere auf den Discout.

Es ist einleuchtend, daß schnelle Veränderungen im Gebrauche der Creditpapiere, als eine wichtige Ursache vermehrter Schwankungen der Discouts zu betrachten sind. — Häufige Erfahrungen in großen Handelsstädten, wo die Geschäfte der Zettelbanken einen bedeutenden Umfang gewonnen, bestätigen dies. In Perioden eines allgemeinen Vertrauens ist das Publicum leicht zur Aufnahme einer größern Menge Papiers empfänglich. Wenn die Banken, hievon Nutzen ziehend, die Emissionen verstärken, oder auch nur, die Reserve vermindern, bedeutende Quantitäten edler Metalle in die Circulation werfen; so entsteht jene Ueber-

fällung des Geldmarkts, welchem kein plötzliches, verhältnißmäßiges Sinken des Werthes des Circulationsmittels folgen kann, und bewirkt, daß die künstlich erzeugten Werthe als Capitale ausgebaut werden.

Beides, die allmählig beginnende Neigung der Circulationsmittel zum Sinken, und die Leichtigkeit Werthe zum Darleihen zu erhalten, begünstigen die Speculation. Das Sinken des Discouts macht zu neuen Unternehmungen jeder Art geneigter; ein unbedeutendes Steigen der Preise einzelner Waaren erhöht diesen Reiz, und die aus der Circulation ausgestoßenen edlen Metalle geben insbesondere dem auswärtigen Handel eine verstärkte Nahrung. Aber das trügerische Gebäude des Reichthums stürzt plötzlich zusammen, wenn eine fortwauernde ungünstige Handelsbilanz allmählig die Vorräthe an edlen Metallen erschöpft; wenn sich allmählig offenbart, daß die Steigerung der Preise mancher Dinge, lediglich das Resultat eines Anschwellens des Circulationsmittels, nicht auf einer reellen Vermehrung der Nachfrage zur Befriedigung erweiterter Bedürfnisse beruhte; wenn eintretende Verluste Mißtrauen erregen; wenn die Banken ihre Discontirungen beschränken, die zur Einwechslung rückkehrenden Noten, um nicht durch stets wieder erneuerte Ansoderungen in Verlegenheit zu gerathen, nicht wieder ausgeben. Dann sieht man den Markt von edlen Metallen entblößt, während die Summe der umlaufenden Papiere sich bedeutend reducirt findet. Diese Beschränkung der Umlaufsmittel äußert, da sie rascher erfolgt, viel schneller ihre Wirkung, die derjenigen gerade entgegengesetzt ist, welche die frühere Vermehrung hervorbrachte.

Wenn auch keine, den gewöhnlichen Bedarf übersteigenden Emissionen Statt fanden, so kann, in Folge auffergewöhnlicher Ereignisse, welche eine dauernde, bedeutende Ungunst des Wechselcurses herbei führen, der mittlere Betrag der

umlaufenden Creditpapiere gleichzeitig mit dem Abfluß der edlen Metalle, auf die angegebene Weise, eine beträchtliche Verminderung erleiden. Die Wirkung derselben ist aber um so fühlbarer, wenn eine Exceß in der Notenausgabe vorausging. Bald gibt eine unvorsichtige, anfänglich nur unbedeutende Vermehrung den Anstoß zu falschen Speculationen, welche in ihrem Fortschreiten die Ursache weiterer Nachfrage und verstärkter Notenausgabe wird; bald ist es ein wirkliches Bedürfnis des Verkehrs, das eine vermehrte Emission veranlaßt; allein da es unmöglich fällt, das rechte Maas zu erkennen, so überschreitet sie leicht die Linie des Angemessenen.

Alles dieses gilt von jenen Banken, deren Zettel im regelmäßigen Zustande der Circulation einen sehr bedeutenden Theil der Circulation ausfüllen, und deren Gebrauch nicht auf die Bewerkstelligung der Umsätze des Großhandels beschränkt ist. Je kleiner die Summe, auf welche die Noten von geringstem Betrage lauten, und je größer der Gesamtbetrag der, in gewöhnlichem Zustande umlaufenden Noten, im Verhältniß zur Gesamtcirculation des Landes, desto bedeutender die Schwankungen in der Masse der Circulationsmittel und ihre in dem Discout und in dem Preise der Dinge sich äuffernden Resultate.

Wo, neben einer öffentlichen Bank von unerschütterlichem Credit, noch zahlreiche Privatbanken bestehen, ist, wie die Ursache, so auch die Wirkung und Rückwirkung stärker. Dem Reize, jede Gelegenheit zu einer verstärkten Emission zu benutzen, widerstehen solche Privatbanken weniger leicht, während ihr Credit leichter erschüttert wird. So wie die Emissionen und die Handelsthätigkeit, so stehen die Zettel Ausgaben der verschiedenen Banken in einer Wechselwirkung. Einer wachsenden Handelsthätigkeit pflegen häufigere Discoutirungen der öffentlichen Bank zu folgen, die, wenn

auch nur auf Papiere von kurzen Fristen beschränkt, doch den mittlern Betrag der umlaufenden Noten erhöhen. Ein Theil des Zuwachses, den die Circulation auf diesem oder auf andern Wegen, z. B. durch Darleihen, Vorschüsse an die Regierung 2c., erhält, fließt leicht der Masse der Fonds der Privatbanken zu, und die Vermehrung dieser, den Privatbankgeschäften gewidmeten Fonds hat verstärkte Ausgaben von Privatzetteln zur Folge, deren erhöhter Betrag nur zum Theil durch die in der Cassé niedergelegten öffentlichen Zettel gedeckt ist.

Folgt die öffentliche Bank in dem Discounsätze nicht dem mittlern Satze des Marktes; so räumt sie den Privatbanken, in Zeiten der Handelsstille, das Feld. Diese vermehren ihre Geschäfte, ihre Notenausgaben nehmen in nämlichen Verhältniße zu, als die Menge der öffentlichen Banknoten abnimmt, und die Cassen der Bank sich mit edlen Metallen füllen. Auf irgend einem Wege sucht diese nun auch ihrer Seits, durch Herabsetzung des Discouns, durch Vorschüsse an den Staatsschatz, ihre Noten in Umlauf zu setzen, ihre Münzvorräthe nutzbar zu machen.

So wetteifern beide in Unterstützung einer Speculation, deren größere Lebhaftigkeit das Resultat oder die Ursache einer, oft anfänglich ganz unbedeutenden, Vermehrung der Circulationsmittel war; die wachsende Menge der Noten erhält den Discout fortdauernd auf einem niedrigen Stande und steigert allmählig immer mehr die Nominalpreise der Waaren; dieses Steigen facht die Speculationswuth immer mehr an, und um so begieriger sucht diese die verstärkte Hilfe der Banken. Auswärtige Aufkäufe, die Folge der steigenden Waarenpreise, fodern klingende Münze zur Deckung des Auslandes, und die entstehende Lücken erheischen neue Papiermassen, die man willig darbietet. So geht es fort, bis die fühlbare Entleerung des Marktes von

edlen Metallen, bei fortdauernder Nachfrage zur Saldirung des Auslandes und die allmähliche Verminderung der baaren Borräthe in den Cassen der Banken, die öffentliche Bank und soliden Privatbanken veranlassen, die zur Einlösung gegen klingende Münze zurück strömende Noten nicht wieder auszugeben, oder bis die Unfähigkeit einzelner Privatbanken, die in großer Menge zur Einwechslung zurückkommenden Noten gegen klingende Münze einzulösen, das allgemeine Vertrauen erschüttert. Dieser Umstand wird ein neuer Grund der Rückkehr vieler Privatbanknoten an die Ausgeber, die Veranlassung neuer Bankeroutte, und des Verschwindens bedeutender Summen Privatbankzettel aus dem Umlaufe. So kommt zu der Schwierigkeit, edle Metalle zur Deckung der nachtheiligen Handelsbilanz anzuschaffen, eine rasche Verminderung der Hilfe, welche die innere Circulation in den Noten aller Art fand. Selbst die öffentliche Bank geräth, bei einem alle ihre Verbindlichkeiten weit übersteigenden Vermögen, in Verlegenheit, durch die Alternative, in der sie sich befindet, dem Handel die gewöhnliche Unterstützung zu versagen, oder durch die stete Rückkehr ihrer Noten zur Einlösung bei vermindertem Cassen-Vorrath sich selbst bloß zu stellen. In einem solchen Augenblick ist man weniger empfänglich für die Gefahren einer zeitlichen Einstellung der baaren Zahlung, die zwar beim Mangel jedes Misstrauens in die Zahlungsfähigkeit der Bank, für den Moment Erleichterung verschafft, die innere Circulation wieder herstellt, und in den noch zurückgebliebenen Metallvorräthen die Mittel zur Deckung einer ungünstigen Handelsbilanz finden läßt, aber gewöhnlich größere dauernde Uebel in ihrem Gefolge mit sich führt, als die vorübergehende, die sie beseitigte. Entgeht man dieser Gefahr; so wird die öffentliche Bank, selbst bei großen Opfern, die sie bringt, nicht vermeiden können, durch die Beschränkung ihrer Noten

menge, die allgemeine Verlegenheit zu steigern. Wenn dann auf solche Weise, nach einer Vermehrung der Circulationsmittel um 15—20 und mehr Procent des mittleren Betrags in gewöhnlichen Zeiten, in wenigen Wochen nicht nur der Zuwachs plötzlich wieder verschwindet, sondern die Summe der Umlaufsmittel, um eben so viele Procente unter jenen mittlern Betrag herabfällt; so erhebt sich mit dem Sinken der Waarenpreise der Discout und überhaupt der Zinsfuß auf kurze Fristen in einem raschen Verhältnisse von  $2\frac{1}{2}$ , 3 auf 5, 10, 12 und bis 15 Procent.

Wo aber gesetzliche Verfügungen das äußerste Maaß der Zinsen auch bei Handelsgeschäften bestimmen, und das Verbot nicht auf indirecte Weise oder in stiller Uebereinkunft, wie es zu geschehen pflegt, umgangen wird, zeigen sich die Folgen in andere Transactionen. Man kauft z. B. die gleiche Quantität Waaren gegen baares Geld, um so viel wohlfeiler als auf Credit, daß die Differenz für die Dauer der Borgfrist 10, 12 und 15 Procent beträgt.

Dies sind die Nachtheile des zu weit ausge dehnten Papiergebrauchs überhaupt, und insbesondere des Bestehens zahlreicher Privatbanken, denen es erlaubt ist, Noten von geringem Betrage auszugeben. Sie erhöhen sich noch durch den Mangel an zweckmäßigen Vorschriften, welche dem Publicum auf irgend eine Weise genügende Sicherheit gegen Verluste gewähren.

Großbritannien hat dieselben vor, nach, und während der Bankrestriction, in den Jahren 1793, 1797, 1810—11, 1814—15, 1819 und 1825—26 in erschütternden Krisen, auf seinem Geld- und Kapitalmarkte, empfunden, und ähnliche Ursachen haben in den nordamerikanischen Freistaaten, wenige Jahre nach Herstellung des allgemeinen Friedens, ähnliche Erschütterungen hervorgebracht.

Kein Zweifel, daß die Circulation eines Landes, dessen Umlaufsmittel lediglich in edlen Metallen bestehen, nicht in gleichem Grade anschwellen und wieder zusammen schrumpfen kann, und daß die Schwankungen, die in solchen Ländern wirklich Statt finden, noch weit unbedeutender wären, wenn man allerwärts nur der edlen Metalle sich zur Bewerksichtigung der Umsätze bediente. Dem Abfluß des baaren Geldes in Folge beginnender, ausschweifender Speculationen wirkt dort schneller das Fallen der Waarenpreise und das Steigen des Disconts, dem Zufluß ein Steigen der Preise und ein Sinken des Disconts entgegen. Und wenn eine irre geleitete Speculation auch in der sogenannten Wechselcreuterei ein ähnliches Hilfsmittel findet, so setzt der Mangel an Vertrauen, das den Gebrauch dieses Hilfsmittels begleitet, demselben enge Grenzen.

Die Folgen der bedeutenden Schwankungen, im Betrage der Umlaufsmittel eines Landes, äußern sich aber nicht allein auf dessen eigenen Märkte, sondern auch mehr oder weniger auf den Märkten anderer Länder, mit welchen dieselben in einem regelmäßigen Verkehr stehen. So hat man wahrgenommen, daß nach Herstellung der Baarzahlung in Großbritannien, eine wieder zunehmende Emission von Noten der englischen Bank und der Privatbanken, in kurzer Zeit diesem Markt eine bedeutende Quantität edler Metalle zuführte, deren Anhäufung für längere Zeit einen günstigen Einfluß auf den Discout und den Werth der Staatspapiere auszuüben geeignet war. Als aber die Rückwirkung eintrat, kehrte noch weit schneller das abgeflossene Gold wieder zurück, wurde in wenigen Monaten Deutschland allein eine Summe von 3 bis 4 Millionen Pf. St. entzogen, und trat ein Sinken des Disconts, so wie des Preises der Staatseffecten, auf allen Märkten ein.